

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

225 (27.9.1907) Zweites Blatt



Tuberkulose-Konferenz zu Wien. Er sagt da: Experimentell lasse sich schon durch wenige eingetragene Bazillen Lungentuberkulose hervorrufen, während bei der "Verfütterung" millionenfach größere Bazillennengen nötig sind. Bei Kindern kann die Infektion durch Milch, Butter oder durch das Indemundbringen der beschmutzten Finger entstehen, aber die auf diese Weise in den Darm gelangte Tuberkelbazillennmenge pflegt nicht auszureichen, um Infektion zu bewirken. Dagegen sind die ausgeschütteten tuberkulösen Tropfen eine sehr wirksame Ansteckungsquelle. Der weitaus größte Teil aller Ansteckungen kommt sicher durch Einatmen der von Tuberkulosen verstreuten Bazillen zustande. Calmette meint, die Tuberkulosebekämpfung müßte diesen Tatsachen Rechnung tragen. Anstatt ihre Kraft zu zersplittern, anstatt in zerstreuter Linie zu kämpfen, und ihr Augenmerk, sei es auf die Behandlung der Kranken in Sanatorien oder Krankenhäusern oder auf den Schutz der Kinder durch Unterbringung in andere Familien, sei es auf Propaganda, Belehrung und häusliche Fürsorge durch Propagandisten und Präventorien zu richten, sollte die Tuberkulose mit ihrer Gesamttätigkeit den einzigen wirklich praktischen Zweck verfolgen, nämlich diejenigen, die Versteigerung der Quellen der Tuberkuloseansteckung herbeizuführen.

Durch diese Verträge gegen die bisherige Art der Tuberkulosebekämpfung gewinnen die Bedenken an Bedeutung, die unlängst Dr. Grotzahn in der Berliner Gesellschaft für soziale Medizin gegen die übertriebene Wertschätzung der heutigen Lungenheilstätten laut werden ließ. Ganz in derselben Richtung bewegen sich die Vorträge, die in der Sektion für Desinfektion laut geworden sind, das heute bestehende System der Desinfektion von Wohnungen und Gebrauchsgegenständen noch übertragbaren Krankheiten zu ändern. Die deutschen Gesetze zur Seuchenbekämpfung geben den Verwaltungsbehörden die Möglichkeit, nach Typhus, Diphtherie, Lungentuberkulose und dergleichen eine Desinfizierung der Krankenzimmer, Bettstühle, Kleidung usw. zu erzwingen. Es liegt auf der Hand, daß derartige Maßnahmen mehr oder weniger überflüssig werden, wenn sich nachweisen läßt, daß die Übertragung von Krankheitskeimen nicht sowohl durch Gebrauchsgegenstände als durch Berührung von Mensch zu Mensch stattfindet. Immerhin werden alle Freunde einer hygienischen Verbesserung der Lebensverhältnisse unseres Volkes mit uns in der Meinung übereinstimmen, daß es sehr gefährlich sein kann, diesen neuen Anschauungen allzu rasch nachzugeben. Das Problem liegt doch für den gesunden Menschenverstand so: Eine Desinfektion von Gegenständen, die ein Kranke in Benutzung gehabt hat, kann niemals schaden, abgesehen von der Wertminderung des Gebrauchsgegenstandes infolge der Desinfektion; auf der anderen Seite steht es aber noch gar nicht fest, ob nicht das Unterlassen der Desinfektion beträchtliche Nachteile zur Folge haben kann. Auch hier wird das Rechte wohl getroffen werden, wenn man sagt, man muß das eine tun und braucht das andere nicht zu lassen; man soll demnach die an übertragbaren Krankheiten erkrankten Personen freiwillig und lange genug isolieren, aber auch die bisher gebrauchte Desinfektionsmethode nicht ohne Abklärung ablassen.

In der Abteilung, die sich mit Wohnungshygiene, Wohnungsreform und Hygiene der Ortschaften befaßt, standen Referate von Professor Fuchs-Freiburg, Altdridge-Beitree und Gachet-Paris auf der Tagesordnung. Professor Fuchs stellte zunächst in großen Zügen

die Ursache und Entwicklung der Kleinwohnungsfrage in Deutschland dar; den Hauptgrund für die schlechte Wohnungsbeschaffung für Arbeiter sieht er in der Bodenpekulation und ihrer Herrschaft im modernen deutschen Städtebau. Seine Schlussfolgerungen sind diese: Zur Lösung der Kleinwohnungsfrage ist in Deutschland eine umfassende Wohnungsreform großen Stils erforderlich. Im Einzelnen sind notwendig: a) Reformen auf dem Gebiete des städtischen Realreditrechts; b) landesgesetzliche Erzwangung der allgemeinen Einführung abgestufter Bebauungspläne und Bauordnung mit Unterscheidung von Wohn- und Verkehrsstraßen und Herabsetzung der Anforderungen für Klein-Häuser bzw. Bürgerhäuser; c) Beförderung des Baues von Klein-Wohnungen durch private wie gemeinnützige Bautätigkeit, insbesondere durch Gewährung billigen öffentlichen Kredits; d) landesgesetzliche und reichsgesetzliche Wohnungsaufsicht; e) bessere Ausbildung der Bau- und Wohnungswirtschaft sowie des Wohnungsnachweises; f) Entwicklung der Verkehrsmittel, insbesondere des Schnellverkehrs für die Großstädte. Auch Professor Altdridge wies auf die Notwendigkeit einer eingehenden Wohnungsaufsicht und der Verbesserung des großstädtischen Verkehrsnetzes hin. In den Erörterungen wurde mehr als früher der Eigenbau von Wohnungen durch die Gemeinden empfohlen, eine Forderung, die noch vor wenigen Jahren von den meisten Sozialreformern entweder abgelehnt oder gar heftig bekämpft wurde. Es ist das ein Erfolg der unablässigen Propaganda gesunder Grundsätze kommunaler Politik, den wir mit Genugtuung verzeichnen können. Altdridge beschäftigte sich auch mit dem Einwand, den die Vertreter der Hausbesitzer-Interessen häufig gegen grundsätzliche Reformen auf diesem Gebiete zu erheben pflegen, daß nämlich die minderbemittelten Volksschichten an der schlechten Beschaffenheit ihrer Wohnungen selbst schuld tragen. Er bestritt die Tatsache nicht, daß mancher Arbeiterhaushalt besser aussehe könnte, als er wirklich aussieht, sagte dann aber mit Recht, daß der Unterschied in der Lebensführung zwischen den wohlhabenden und den armen Leuten im wesentlichen nur in der Erziehung begründet liege. Bei der mittellosen, in großen Massen zusammengedrängten Bevölkerung sei die Lebensführung nicht nur an sich schwieriger, sondern auch noch im hohen Grade dem Einfluß des bösen Beispiels unterworfen.

Die Verhandlungen in dieser Sektion versprechen noch interessant zu werden, weil die Hausbesitzer durch ihre großen Organisationen eine Reihe von Vertretern abgeordnet haben, die den Reformern entgegengetreten sollen. Ein ähnliches Schauspiel erlebte man ja vor zwei Jahren auf dem Wohnungslongch zu Frankfurt a. M., auf dem schließlich die Hausbesitzer sogar die Mehrheit gewannen. Einer ihrer Vorkämpfer, der bekannte Professor Ludwig Rohle, aus Frankfurt a. M., hat sogar für diesen Kongress einen eigenen Vortrag angemeldet, auf den wir vielleicht noch zu sprechen kommen werden.

Eine Spezialfrage aus dem Gebiete der Wohnungsfürsorge behandelte Dr. Singer, der Direktor des städtischen Amtes der Stadt München, der über ledigkeitsheime sprach. Einer schematischen Behandlung dieser Frage durchaus abgeneigt, und unter wiederholtem Hinweis darauf, daß die Einrichtungen sich dem jeweiligen Bedürfnis anzupassen haben, forderte er moderne Unterkunftsstätten in den Großstädten und Industrieregionen, wo eine stark fluktuierende Bevölkerung vorhanden ist. Anlagen dieser Art sind nur dann rentabel, wenn sie im großen Stil ausgeführt werden. Für die Unterbringung ständig beschäftigter Personen inner-

halb der Grenzen, wie sie durch das sonstige Angebot von Wohnungsgelegenheit für ledige Personen bedingt werden, erscheinen Heime nach dem Muster des Stuttgarter Arbeiterheims ihm als die zweckmäßigste Lösung. Aufgabe der Wohnungsinpektion soll es sein, die Schäden der Mieteermietung möglichst zu verhindern. Solche Schäden sind ja bekanntlich besonders in München hervorgetreten, wo oftmals große Wohnungen lediglich durch Kreditstriche auf dem Fußboden in Teilwohnungen zerlegt werden.

### III.

In der dritten Sektion, die sich mit der Säuglingsfürsorge befaßt, sprach der Leiter der städtischen Kinderpflege in Leipzig, Sanitätsrat Dr. Raube über das Fürsorgewesen. Mit Recht erklärte er die ungeheure Säuglingssterblichkeit, die wir auch noch in den kulturell höchsten Völkern finden, für eines der brennendsten Probleme. Alle Forschungen auf diesem Gebiete haben ergeben, daß Armut und Säuglingssterblichkeit in einem direkten Verhältnis miteinander stehen. Wer also die Säuglingssterblichkeit rational bekämpfen will, der muß eine Besserung der Lebensverhältnisse der weitesten Schichten unserer Bevölkerung anstreben. Nur wenn nicht nur die Säuglinge, sondern auch ihre Eltern kräftiger und reichlicher ernährt werden, als es jetzt geschieht, kann man auf eine dauernde Herabminderung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter einem Jahre rechnen. Das Sanitätsrat Dr. Raube ausführte, das ist im Wesen nichts anderes, als eine scharfe Verurteilung der in Deutschland betriebenen künstlichen Verteuerung aller Lebensmittel. Was man auch immer sonst als Fürsorge für die Säuglinge empfinden mag, nichts kann die Vernüftigen dieser künstlichen Preissteigerung wieder wettmachen. Ein ungarischer Arzt, Dr. Szana, Chefarzt des städtischen Kinderasyls in Femeswar, plädierte für Hebernahme der Säuglingsfürsorge durch den Staat, eine Einrichtung, die sich in Ungarn ausgezeichnet bewährt habe, weil dadurch die üblichen Eiferfüchteleien der zuständigen Kommunen ausgeschaltet würden. Man mag nun zu dieser Frage stehen wie man will, das eine wird man nicht leugnen können: Es ist der Gipfel der Torheit, erst durch staatliche Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit zu steigern, um sie dann durch andere staatliche Maßnahmen wieder zu bekämpfen. Wir stoßen hier auf einen der Gegenstände, an denen unser heutiges Leben so reich ist.

Was die hygienischen Vorkehrungen für den Säuglingsschutz anlangt, so stimmten alle Redner darin überein, daß zunächst erst einmal die Brusternährung zu fördern sei. Will man ihr eine weitere Verbreitung geben, dann bedarf die Wöchnerin eines viel weitergehenden Schutzes, als er ihr bisher zuteil wird. Hier haben die Krankenschwestern eine große Aufgabe zu lösen. Um die Sterblichkeit der unehelichen Kinder, die heute die der ehelichen bei weitem übertrifft, herabzumindern, empfiehlt sich die Einführung der kommunalen Generalvormundschaft für alle unehelichen Kinder sofort nach der Geburt, ferner die regelmäßig ausgeübte Aufsicht über die Pflegefinder durch Ärzte und besonders ausgebildete Aufseherinnen. Dr. Raube sprach sich endlich für Errichtung eines Reichszentralamtes für Säuglingsfürsorge aus. Ein solches Amt müßte das gesamte ärztliche und statistische Material aus der ganzen Welt sachgemäß bearbeiten. Hätten wir eine bessere Kenntnis der Zustände, dann hätten können die Darlegungen des Herrn Szana über den Unterschied in der Mortalität der bei der Mutter und der bei Pflegekindern befindlichen Säuglinge nicht ein so großes Aufsehen erregen.

Ueber Säuglingsheime und ihre Erfolge sprach Dr. Keller-Wagdeburg; er vertrat den alten englischen Grundsatz: „men not measures“, das heißt, nicht das System ist ausschlaggebend für den Erfolg eines Säuglingsheims, sondern die Persönlichkeit des Leiters einer Anstalt. Es genügt nicht, daß er ein tüchtiger Arzt und Hygieniker ist, er muß vielmehr die Einrichtungen seines Institutes den Bedürfnissen des Volkes anpassen wissen.

### Aus dem Reiche.

Bayreuth, 24. Sept. Eine Tragödie aus dem Leben eines Weibes sei es, so begann heute der Staatsanwalt sein Plaidoyer, deren letzter Akt sich jetzt vor den Geschworenen abspielte. Angeklagt war die ledige Geschäftsfrau Clara Gerlach von Giech, in Schlesien wegen Verbrechen des Totschlages. Der Angeklagten ist es in ihrem Leben schlecht gegangen. Eine Lehrerstochter, mußte sie sich schon mit 17 Jahren ihr Brot verdienen. Sie war Stütze der Hausfrau, Kinderermahner, Verkäuferin usw., aber überall hatte sie Unglück. Später gründete sie mit ihrem Gatten ein kleines Geschäft, aber auch hier hatte sie mit Mühseligkeiten zu kämpfen, geriet in Konkurs und verlor ihre letzte Habe. Dann hat sie sich lange Jahre hindurch als Reisende für ein Korsettgeschäft schlecht und recht durchgeschlagen, bis ihr im 36. Lebensjahre das Unglück in Gestalt eines Verführers nahe. Sie glaubte seinen Versicherungen und ließ sich mit ihm ein. Als sie sich Mutter fühlte, schrieb sie an ihren Geliebten, erhielt aber von seinem Geschäft die Nachricht, daß er verheiratet, Vater von sechs Kindern sei und sie nichts von ihm zu erhoffen habe. Am 30. Mai d. J. gebar sie in der Bamberger Entbindungsanstalt ein Mädchen. Sie brachte es später in einer Bamberger Familie unter und begann den Kampf ums Leben aufs neue. Aber alle Versuche, eine Stellung zu bekommen, waren vergeblich. Ihr Vater schrieb ihr, er wolle nichts mehr von ihr wissen, ihre Schwiegermutter gab ihr den Rat, ins Wasser zu gehen, denn sie sei eine Dirne geworden. Not und Verzweiflung ließen in ihr den Entschluß reifen, mit ihrem Kinde, das sie innig liebte, bereit in den Tod zu gehen. Mehrmals war sie schon, das Kind auf dem Arm, zum letzten Gange bereit. Aber immer wieder ersetzte sie die Neue. Am 17. Juni nahm sie, als ihre Hausleute nicht da waren, das Kind aus den Wickelstücken, legte es in die mit Wasser gefüllte Badewanne, deckte es mit Bindeln zu und ließ davon. Beim Mühlgraben an einer tiefen Stelle, die sie sich schon vorher ausgesucht hatte, fügte sie sich ins Wasser. Sie wurde jedoch herausgezogen, trotz ihrer verzweifelt Gegenwehr verhindert, wieder ins Wasser zu gehen und noch an dem gleichen Tage in Haft genommen.

Die Angeklagte schilderte heute unter Tränen ihr trauriges Schicksal. Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Jinn-Bamberger begutachtete, daß die Verhältnisse so hart auf die Angeklagte eingewirkt haben könnten, daß man in diesem Falle wohl sagen dürfe, es habe ihr die Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat gefehlt. Während der padenden Rede des Verteidigers gab es viele Tränen im gefüllten Hörsaal. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung die Nichtschuldig, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde. Sie wurde beim Verlassen des Sitzungssaales von allen Seiten beglückwünscht, die Geschworenen veranstalteten für sie eine Sammlung, und eine Bayreuther Dame erklärte sich bereit, die nun ganz verlassen Dastehende bei sich aufzunehmen.

## 7 1/2 pferd. Elektromotor

haben wir wegen Verwendung einer stärkeren Maschine unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Motor ist sehr gut erhalten und funktioniert tadellos.

**Buchdruckerei des Volksfreund.**  
Karlsruhe, Luisenstr. 24.

---

## Gelegenheitskauf!

### Versandhaus Hermann Friedrich

#### 19 Schützenstrasse 19.

Für kommende Spätjahrs-Saison empfehle ich wieder mein reichsortiertes Lager in:

**Herren-Paletots**, in allen Fassonen v. M. 8.— an  
**Knaben-Paletots**, in allen Fassonen v. M. 4.— an  
**Herren-Pelerinen, Havelocks** v. M. 7.— an  
**Knaben-Pelerinen, Havelocks** v. M. 2.80 an  
**Herren- u. Knaben-Anzüge**, sowie **Hosen** in allen Qualitäten. **Herren- u. Knaben-Lodenjoppen** mit u. ohne Falten, gefüttert u. ungefütert.  
**Gestrickte Westen, Sweaters, Arbeitskleider.** 8750

**Ausverkauf in Normalwäsche!**  
besonders billig!

Aus den aufgelösten Filialen kommen in obigen Artikeln noch grosse Bestände zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf, worauf ich bei der in der Kleiderbranche eingetretenen grossen Preissteigerung besonders aufmerksam mache.

An allen Sonn- u. gesetzl. Feiertagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Mitglied des **Reparaturvereins.**

Die beste

aller  
Milch-  
Schokoladen

ist

**Kaiser's**  
neue  
Milchschokolade

die Tafel  
zu 10 und 25 Pfg.

zu haben in allen  
über 1000 Filialen  
von

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
G. m. b. H.

W.Z.R. 67667.

### Verkaufsfilialen in Karlsruhe:

Kaiserstr. 27, Kaiserstr. 68, Kaiserstr. 134, Kaiserstr. 243,  
 Kriegstr. 8, Roonstr. 1, Werderstr. 39.  
 Baden-Baden: Langestr. 6, Langestr. 42.  
 Durlach: Hauptstr. 62.  
 Ettlingen: Marktplatz 222.  
 Rastatt: Kaiserstr. 9.

## Stärke

in. Reis, essen 28 S  
 Hoffmanns 1/2-Carl 32  
 Hoffmanns 1/2-Carl 16  
 Hoffmanns crême,  
 Carton 20 S

**Borag**  
 Pfund 26 S  
 100 Gramm 6 S

**Bleischsoda**  
 1/2 Pfund-Paket 8 S  
 Seiflauge 10 S

**Wasch-Blau**  
 Paket 4 u. 8 S

**Panamaspäde**  
 Paket 8 S

**Waschkrill II**  
 Paket 4 S

**Silberfand**  
 Pfund 3 S

**Amirgellinen**  
 grob, fein, mittel oder  
 feinst 4 S

**Buchsteine**  
 (grob) Stück 15 S

**Kugelpomade**  
 „Amor“ Dose 8 S  
 „Glabus“ Dose 8 S

**buchene**  
**Bügelsohlen**  
 2 Pfund Paket 15 S  
 empfohlen

---

## Pfankuch & Co.

G. m. b. H. 4067

Verkaufsstellen:

34 Werderstr. 34a  
 28 Karlstr. 28  
 3 Karlstr. 3  
 27 Wellenstr. 27  
 22 Georg-Friedrichstr. 22  
 44 Waldhornstr. 44  
 37 B. l. Burg  
 20 Rheinstraße 20 (Ecke der  
 Eisenbahnstraße)